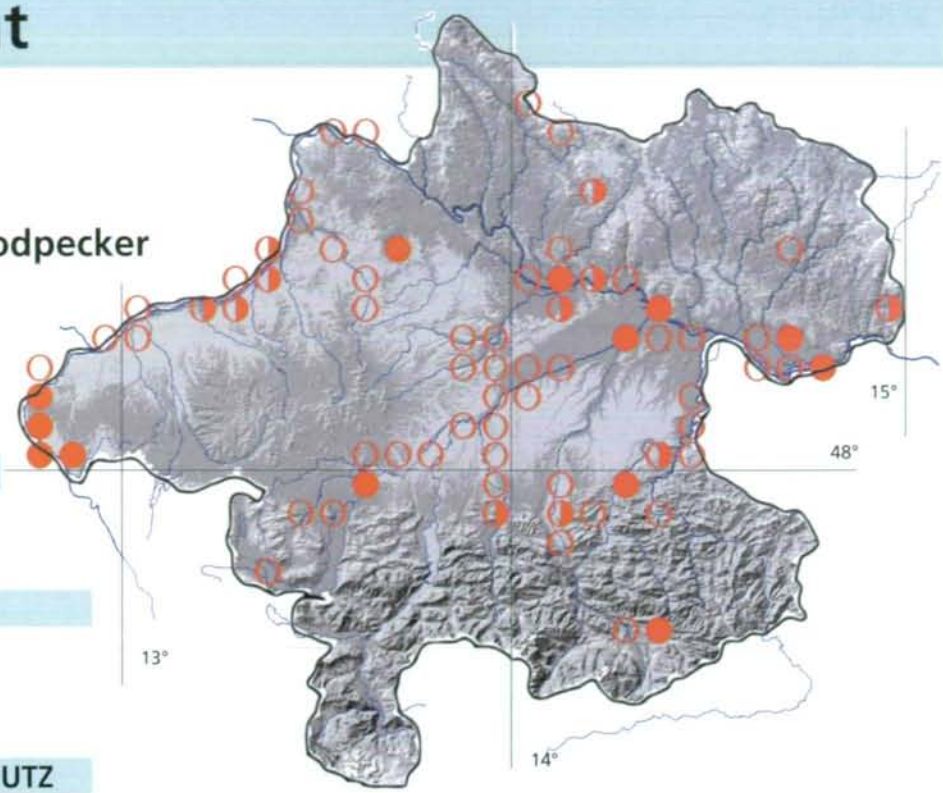
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kleinspecht

Picoides minor hortorum
(C. L. Brehm 1831)

Lesser Spotted Woodpecker
Strakapoud malý



STATUS

Jahresvogel, mäßig häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 100–300
Österreich: 800–1500
Europa: 150.000–450.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A4
Rote Liste Oberösterreich: 4
Trend: –1/0
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	49	67,1
◑ Brut wahrscheinlich	11	15,1
● Brut nachgewiesen	13	17,8
Gesamt	73	17,8

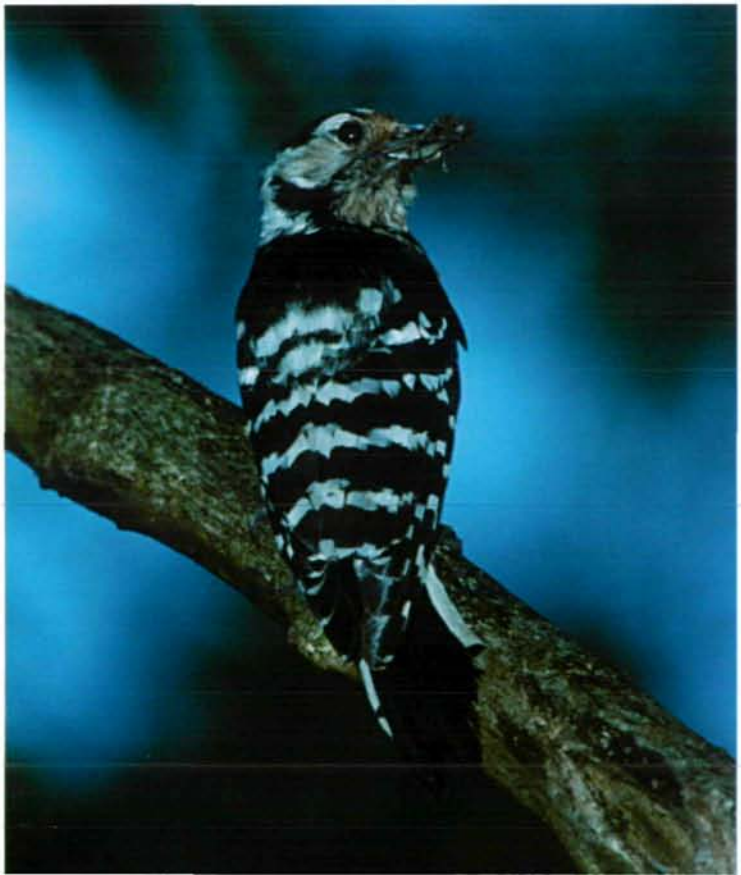
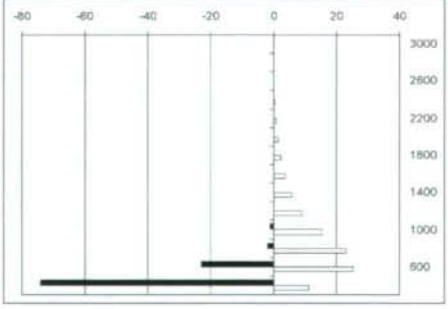
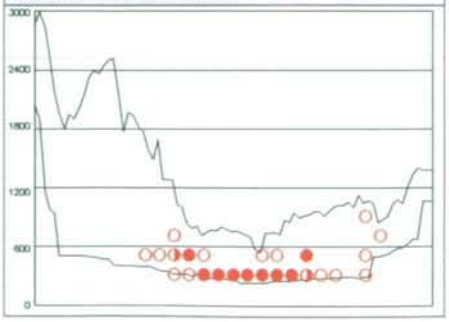


Foto: N. Pühringer, 25.05.1999, Ettenau

HÖHENVERTEILUNG n = 97



HÖHENDIAGRAMM



© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Kleinspecht ist über die gesamte Paläarktis, vom mediterranen Raum bis zur borealen Zone, und ostwärts bis Japan verbreitet, meidet hier aber die Gebirgslagen und großflächige Nadelwaldgebiete. Vor allem im Osten Österreichs ist er in Laubwäldern mit hohem Weichholzanteil ein verbreiteter, aber außerhalb der Donauauen nirgends häufiger Brutvogel. In Oberösterreich zeigt sich eine sehr markante Konzentration der Vorkommen entlang der mittelgroßen bis großen Flüsse. Dies dokumentiert sehr deutlich seine Bevorzugung der laubholzdominierten Auwälder und Uferbegleitgehölze (Weiden und Pappeln). Fast drei Viertel aller Beobachtungen liegen unter 400 m Seehöhe. Die höchste Brutzeitbeobachtung stammt aus dem östlichen Böhmerwald (Köckendorf), ca. 800 m Seehöhe, der höchste Brutnachweis aus Dambach/Mühlreith bei Windischgarsten (etwa 640 m).

LEBENSRAUM

Der Kleinspecht besiedelt bevorzugt lichte, struktur- und weichholzreiche Laubwälder über hohem Grundwasserstand, besonders Auwälder. In Oberösterreich bewohnt er seltener auch alte Obstgärten und Feldgehölze. In der Austufe im unteren Trauntal flussabwärts von Wels ist der Kleinspecht charakteristisch für die ausgetrockneten, grundwasserfernen Waldflächen und profitiert dort vom Totholzreichtum (Mitt. A. SCHUSTER). Bei ausreichendem Angebot an alten Bäumen kann er auch Parks, Gärten und Alleen besiedeln. Als Höhlenbäume bevorzugt er in der Ettenau Grauerle vor Pappel und Silberweide (LIEB 2002), in Obstgärten gerne morsche Apfelbäume.

BESTAND

Aktuelle Bestandsangaben liegen nur aus dem Salzachtal und von den Innstauseen vor. Im Moosachgebiet in der Ettenau erreicht er in einem naturnahen Auwald Dichten von 2–3 Bp./10 ha (LIEB 2002), in der Reichersberger Au in von Silberweiden dominierten Beständen 1,13 Bp./10 ha (SCHUSTER 2001). Der Gesamtbestand in Oberösterreich wird auf 100–300 Bp. geschätzt. In den letzten zwei Jahrzehnten sind Bestandsrückgänge aus der Ettenau zu verzeichnen (LIEB 2002). Auch im Linzer Stadtgebiet ist der Kleinspecht seit Anfang der 1980er Jahre anscheinend seltener geworden (WEIßMAIR et al. 2002). Zwischen Pettenbach und Scharnstein im mittleren Almtal (460–520 m) hat der Kleinspecht seit den 1980er Jahren weite Bereiche geräumt (Mitt. N PÜHRINGER).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Kleinspecht ist in Oberösterreich vor allem durch den Verlust von forstwirtschaftlich wenig wertvollen tot- und weichholzreichen Laubwäldern, speziell Auwäldern gefährdet. Negativ wirken sich weiters die Verkürzung der Umtriebszeiten, das Entfernen von Totholz, und die Verluste an alten Obstgärten aus. Wahrscheinlich trägt gebietsweise auch der Buntspecht durch Konkurrenz und Prädation zum Rückgang des Kleinspechtes bei.

Werner WEIßMAIR